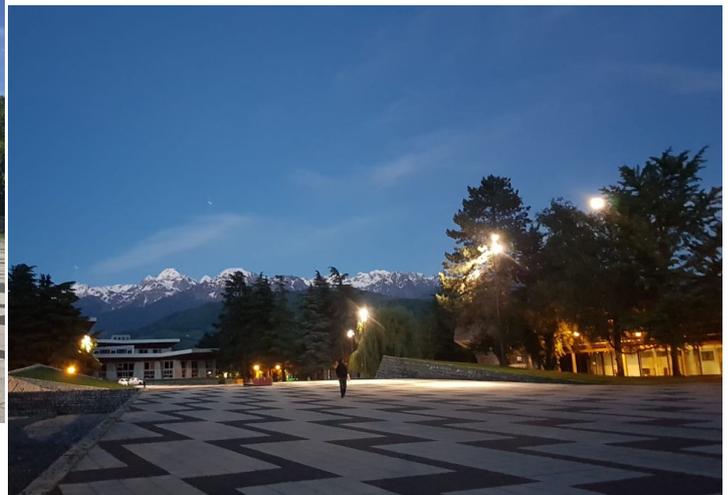


Erasmus-Erfahrungsbericht über das „Diploma in Legal Studies“ an der Universität Grenoble Alpes

Akademisches Jahr 2020/21



Vorbereitung

Am Anfang des Auslandsjahres stand natürlich die Bewerbung. Bei der Auswahl meiner Wunschhochschulen habe ich die Liste der Partnerhochschulen auf der Website der Fakultät herangezogen. Neben den möglichen Schwerpunktbereichen und der Sprache, der Kurse sowie des Landes, spielten für mich auch geografische Faktoren eine Rolle. So bietet Grenoble, durch die Lage in den Alpen, die Möglichkeit im Winter Ski zu fahren und in wärmeren Zeiten wandern zu gehen, was mir sehr gefallen hat. Zudem ist Grenoble eine relativ kleine Stadt, was ich als Kontrast zu Berlin als eine schöne Abwechslung empfand.

Neben Lebenslauf und Motivationsschreiben, ist insbesondere ein Sprachnachweis, den man kostenfrei bei dem freundlichen Personal des Sprachzentrums der FU erwerben kann, notwendig. Hier kann ich nur empfehlen, frühzeitig einen Termin zu vereinbaren, da der Test zwei Jahre gültig bleibt und die Plätze zum Ende der Bewerbungsfrist etwas knapp werden können.

Als Tipp kann ich auch empfehlen, sich die Erfahrungsberichte durchzulesen, da man so schon mal einen guten Eindruck von dem Leben an der jeweiligen Gastuniversität erlangt und so nach seinen individuellen Vorlieben auswählen kann.

Unterkunft im Gastland

Eine Unterkunft zu finden ist in Grenoble sehr einfach gewesen. Die UGA sichert jedem Austauschstudierenden einen Platz in einem Wohnheim zu. Man musste also wirklich nur mit wenigen Klicks seine Präferenzen auswählen und hat dann einen Platz zugeteilt bekommen.

Ich habe ein Wohnheimzimmer in der Residenz OUEST mit eigenem Bad und geteilter „Küche“ bekommen. Die Küche war leider sehr karg und Küchenutensilien oder andere Gegenstände durften nicht in der Küche gelagert werden. Einen Ofen gab es auch nicht. Die Zimmer sind in Ordnung. Ich bin gleich in der ersten Woche zum nahe gelegenen Ikea gefahren und habe in ein paar Kissen und andere Wohlfühlelement investiert, was ich nicht bereut habe. Sehr empfehlen kann ich auch, bei der Ankunft nach einer bestimmten Zimmerlage zu fragen. Im OUEST haben die Zimmer in der obersten Etage zum Beispiel zwei anstelle von nur einem Fenster. Dank meiner Buddy, die mich am ersten Tag zum Wohnheim begleitet hat, konnte ich zudem ein Zimmer mit schöner Aussicht ergattern. Insgesamt habe ich mich recht wohl gefühlt und mit ca. 290 Euro war das Zimmer nicht zu teuer. Am besten gleich am Anfang solltet ihr auch den Antrag auf das CAF stellen. Knapp 90 Euro wurden mir dann pro Monat ab dem Einreichen des ersten Antrags zugestanden.

Studium an der Gasthochschule

Als ich Ende August in Grenoble angekommen bin, wurde ich bereits herzlich von meiner Buddy empfangen, die mir nach einer langen Reise mit dem Zug und nicht gerade fließenden Französisch Kenntnissen wirklich eine riesen Hilfe in den ersten Tagen war. Das Buddy-Programm, das auch mit der Organisation Integre verzahnt ist, ist von ausnahmslos sehr offenen und hilfsbereiten Studenten der UGA organisiert und ich kann nur empfehlen, sich bei dem Buddy-Programm zu bewerben. Die wirklich zahlreichen Veranstaltungen von Integre, die man via Facebook verfolgen kann, sind auch sehr zu empfehlen. Wir hatten das Glück, dass diese in den ersten Wochen, wenn auch Corona-eingeschränkt, noch möglich waren, und die Gelegenheit boten, in Kontakt zu treten und Freunde zu finden.

Das Studium war in diesem Jahr natürlich etwas anders als normalerweise. Während die ersten Wochen tatsächlich noch in Präsenz und mit Maske stattfanden, musste der Unterricht aufgrund ansteigender Fallzahlen leider danach komplett auf Online-Lehrveranstaltungen umgestellt werden. Das war natürlich sehr schade, insbesondere, da das Diploma einige interessante Exkursionen, z.B nach Brüssel oder an die Gerichte in Grenoble, vorsieht, die fast alle nicht stattfinden konnten. Auch Mood-courts, die in ein paar Kursen vorgesehen waren, konnten nur online oder gar nicht stattfinden.

Besonders gefallen hat mir dennoch, dass die Kurse nur in sehr kleinen Gruppen von circa 10-20 Personen stattgefunden haben, da an dem „Diploma in Legal Studies“ fast nur Austauschstudierende teilnehmen. So herrschte eine relativ vertraute Stimmung im Vergleich zu der Anonymität des Hörsaals und es war einfach, in Kontakt mit seinen Mitstudierenden oder den Professor*innen zu kommen. Auf der anderen Seite kam man so leider erstmal nicht in Kontakt mit nationalen Studierenden.

Die Professor*innen hatten fast alle ein sehr gutes Englisch Niveau und waren alle sehr freundlich und entgegenkommend. Auch die Koordinatorin Oxana Savelieva Maria war eine hilfreiche Ansprechpartnerin, die sich regelmäßig nach uns erkundigte.

Die Kurswahl war in diesem Jahr sehr einfach, da nur sieben Kurse pro Semester zur Auswahl standen, von denen jeder belegt werden musste um auf die ECTS-Credits zu kommen. Der Unterricht unterschied sich durch die kleinere Gruppe und (Teil-) Prüfungsleistungen wie Vorträge sehr von den Vorlesungen die ich an der FU gewohnt war. Es wurde oft vorgesehen, einen Teil der Zeit mit Wortbeiträgen der Studierenden und Diskussionen zu füllen. Eine Unterrichtseinheit ist grundsätzlich etwas länger als in Deutschland und umfasst zwei Stunden, wobei je nach Professorin oder Professor von zweimal 45 Minuten bis hin zu zwei Stunden ohne Pause unterrichtet werden konnte. Auch der Umfang und das Niveau der Kurse unterschied sich in den unterschiedlichen Kursen. Es gefiel mir, dass es relativ viele und verschiedene Kurse gab, jedoch konnte in den jeweils 20 Stunden (10 Einheiten) Einiges nur oberflächlich besprochen werden.

Alltag und Freizeit

Im Alltag geschätzt habe ich insbesondere die Mensa „Diderot“ auf dem Campus, wo man mittags für 3,30 eine leckere und nach Wahl auch vegetarische Mahlzeit erhalten konnte. Leider wurde diese dann im Laufe der Pandemie nur noch begrenzt geöffnet und später ganz geschlossen. Der sehr schöne Campus war dennoch ein beliebter Aufenthaltsort, wo man sich auch mal abseits des Unterrichts treffen konnte.

Daneben, ist der Sport ein großes Thema. Am Anfang des Semesters kann man sich für die vielfältigen Kurse der UGA bewerben. Es wird wirklich fast alles angeboten und das Jahr in Grenoble bietet die perfekte Möglichkeit günstig oder sogar komplett kostenlos einen neuen Sport zu erlernen. Der Corona Pandemie zu trotz gab es sogar im Winter, als alle Sportkurse schon ausgesetzt werden mussten, ein wöchentliches Programm mit verschiedenen Kursen, für die man sich kostenlos eintragen konnte. So konnte ich beim Skating oder beim Schneeschuhwandern doch noch vom Wintersport in Grenoble profitieren.

Außerhalb der universitären Angebote konnte man sich die Zeit gut in den Bergen um Grenoble herum vertreiben. Auch hier gibt es wieder viele Möglichkeiten Menschen kennenzulernen, z.B. bei geführten Wanderungen mit einem der vielen Wanderclubs in Grenoble. Oben angekommen gibt es dann manchmal sogar noch eine kleine „Wein- und Käseverkostung“. Es gibt auch einige Buslinien, die an die Startpunkte für viele schöne Wanderungen fahren. Wenn man nicht ganz so motiviert ist, ist auch ein Spaziergang auf die Bastille immer die Mühe wert, wo man den Ausblick auf Grenoble genießen kann.

Ein gerne von mir besuchter Ort war auch der Lac Taillat, der vom Campus in etwa 20 min. mit dem Fahrrad zu erreichen ist. Dort kann man sich im doch noch sehr heißen Spätsommer abkühlen und auch sonst die Ruhe und die schöne Aussicht genießen.

Fazit

Grenoble und die Université Grenoble-Alpes kann ich nur wärmstens empfehlen.

Zwar schließe ich mich den Erfahrungen früherer Erasmusstudierender an, dass die Kurswahl und Inhalte recht limitiert sind, dadurch war das Studium aber auch angenehmer und viel weniger stressig, als an der FU.

Ich habe die UGA durchweg als eine sehr schöne und gut organisierte Universität wahrgenommen, die Wert auf die Integration von Sport in den Studienalltag legt, gute Mensen besitzt und ihre internationalen Studierenden sehr warm empfängt und gut betreut.

Wer gerne Wandern geht, Ski fährt oder klettert, ist in Grenoble am richtigen Ort und wird auf viele Gleichgesinnte stoßen, was das Knüpfen von Kontakten und die Wochenendgestaltung sehr vereinfacht.

Ich selber habe sehr viel aus der Zeit in Grenoble mitgenommen. Ich bin sehr zufrieden, mein Englisch, aber vor allem mein Französisch, sehr verbessert zu haben. Außerdem habe ich Frankreich besser kennengelernt und neue Freunde gefunden. Ich habe neue Sportarten ausprobiert und mich erfolgreich in einem neuen Land zurecht gefunden. Durch die vielen neuen Kontakte und Erfahrungen ist auch mein Horizont wieder ein Stück erweitert und ich gehe mit einem optimistischen Blick aus diesem Jahr in die Zukunft.